

Von Gespenstergeschichten

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **18 (1911)**

Heft 52

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-540243>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Pädagogische Blätter.

Vereinigung des „Schweizer. Erziehungsfreundes“ und der „Pädag. Monatschrift“.

Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
und des Schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einfiedeln, 29. Dez. 1911. || Nr. 52 || 18. Jahrgang.

Redaktionskommission:

H. Rektor Keller, Erziehungsrat, Zug, Präsident; die H. Seminar-Direktoren Paul Diebolter Rickenbach (Schwyz) und Laur. Rogger, Hüllich, Herr Lehrer J. Seib, Amden (St. Gallen) und Herr Clemens Frei zum „Storchen“, Einfiedeln. Einsendungen sind an letzteren, als den Chef-Redaktor, zu richten, Inserat-Aufträge aber an H. Haasenstein & Vogler in Luzern

Abonnement:

Erscheint wöchentlich einmal und kostet jährlich Fr. 4.50 mit Portozulage.

Bestellungen bei den Verlegern: Eberle & Rickenbach, Verlagsbuchhandlung Einfiedeln.

Frankenliste des Vereins kath. Lehrer und Schulmänner der Schweiz:

Verbandspräsident Hr. Lehrer J. Oesch, St. Fiden; Verbandskassier Hr. Lehrer Alf. Engeler, Lachen-Bonwil (Cheq IX 0,521).

Inhalt: Von Gespenstergeschichten. — Nur ein Wort. — Literatur. — Clerquälerei und Tiervergötterung. — Pädag. Allerlei. — Preisaus schreiben der Schweiz. gemeinnützigen Gesellschaft. — Zeitschriftenchau. — Korrespondenz. — Aus dem Kt. Glarus. — Inserate.

* Von Gespenstergeschichten.

Es herrscht vielfach die Ansicht, man solle den Kindern keine Gespenstergeschichte erzählen. Das mache sie furchtsam und abergläubisch. Aber ich frage: Sind denn diese Sagen nicht Fleisch von des Kindes Fleisch? Hat nicht die Kinderphantasie des Volks, diese Urquelle von Sinnigkeit und Poesie, sie erfunden? — Da hüpfst ein lustig Irrelichtlein in der Advents- oder Fastenzeit die dunkeln Matten herunter, flugs macht die kindliche Phantasie daraus eine arme Seele, die umgeht. Ist das nicht die Poesie zu Pferd?! — Wann haben denn die Völker des Altertums in jeder Quelle und in jeder Blume, auf jeder Wiese und in jedem Wald eine Gottheit gesehen? Antwort: In ihrer Kindeszeit. Und warum glüht das Auge des Kindes, und warum hält sein Atem stille, wenn eine „Geistergeschichte“ erzählt wird? Weil dieselbe in Worten ausdrückt, was seine Seele schon längst übera! geahnt und geträumt hat, das Kind überall Leben und Seele sieht, sie aber noch nicht zu gestalten vermag und in jenen Geschichten nun die Gestalten erhält. Ja, überall ist Poesie und Lebensäther, Geister- und Hellschere auf Gottes Erde, wenn die Kindesseele hineinschaut. Es fehlt ihr nur die Macht des Wortes, um alle Dichter zu übertreffen. Und wenn der Volksmund diese Macht einmal gefunden, so bildet er die Volkssage und das Volkslied, deren kindlich reinen, in jeder Seele wiederklingenden Ton nachzuahmen die größten Dichtergenies sich oft vergebens angestrengt haben.

Heinrich Hansjakob (Aus meiner Jugendzeit. Ausgew. Schriften, Bd. I. Stuttgart, Bong u. Co. 1910, S. 57—58.)